



# UNZUREICHENDE EU-KLIMAZIELE DURCH BIOENERGIEPOLITIK ZUSÄTZLICH GEFÄHRDET

Wird die neue EU-Führung erneut eine führende Rolle beim Klimaschutz einnehmen?

Internationale Organisationen werden aktuell mit Berichten über die Dringlichkeit der weltweiten Klima- und Biodiversitätskrisen überhäuft. Dennoch sind die Bekenntnisse der Europäischen Union (EU) im Kampf gegen die Probleme, die das Leben auf der Erde bedrohen, unzureichend – sowohl bei der Geschwindigkeit der Umstellung als auch der Art der erforderlichen Maßnahmen. Der Fokus auf den stärkeren Einsatz von Biomasse zur Energieerzeugung ist vielleicht die größte Schwachstelle in der EU-Politik für erneuerbare Energien. Wird die neue EU-Spitze einen Richtungswechsel bewirken?

UM DIE aktuelle Klimakrise zu bekämpfen, ist der Übergang zu einer sauberen Energieversorgung entscheidend. Dafür sind enorme Anstrengungen notwendig, wie die Minderung des Energiebedarfs, die Anpassung der Stromnetze und die Nutzung erneuerbarer Energien. Der kürzlich erschienene Bericht des Generalsekretärs der Vereinten Nationen (UN) zum Fortschritt bei der Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zeigt ganz deutlich: Es bedarf mehr Ehrgeiz und eines schnelleren Wandels um die Klimaziele zu erreichen. Dem Bericht zufolge ist der weltweite Gesamtverbrauch an erneuerbaren Energien zwischen 2010 und 2016 von 16,6 Prozent auf nur 17,5 Prozent gestiegen.

## Mangelnder Ehrgeiz der EU

Die Europäische Union (EU) nimmt keine führende Rolle bei der Entwicklung erneuerbarer Energien ein. 2017 betrug der Anteil erneuerbarer Energien am EU-weiten Energieverbrauch lediglich 17,52 Prozent<sup>1</sup>. Angesichts des insgesamt gestiegenen Energieverbrauchs ließ die relative Nutzung erneuerbarer Energien in den letzten Jahren sogar nach<sup>2</sup>. Umso erfreulicher ist es, dass die EU sich nun ein Energieeffizienzziel für den Zeitraum von 2021 bis 2030 gesetzt hat. Trotzdem ist keines der Ziele des neuen Rahmens für die Klima- und Energiepolitik der EU bis 2030 ehrgeizig genug gesteckt, um den Verpflichtungen des Übereinkommens von Paris nachzukommen.

Die EU hat eine Senkung der Treibhausgasemissionen um 40 Prozent beschlossen, doch zur Erreichung der Pariser Klimaziele wäre eine Reduktion um 65 Prozent erforderlich. Beim Verbrauch erneuerbarer Energien haben sich die EU-Mitgliedstaaten auf ein Ziel von 32,5 Prozent geeinigt, obgleich KlimaschutzaktivistInnen einen Mindestanteil von 45 Prozent im Vergleich zu 1990 fordern<sup>3</sup>. Ausgehend von den ersten Entwürfen der Nationalen Energie- und Klimapläne (NECP), die die EU-Mitgliedstaaten unlängst vorgelegt haben, ist es daher besorgniserregend, dass bis 2030 nicht einmal das 32 Prozent Ziel erreicht werden kann.

## Biomasse ist die größte Schwachstelle

Während die Diskussion über die wichtigsten Zielwerte anhält, wird eine entscheidende Herausforderung immer wieder übersehen: das Problem der Bioenergie. Derzeit macht Bioenergie ungefähr 65 Prozent des Energiemixes aus erneuerbaren Energiequellen aus. Die dafür verwendete Biomasse ist überwiegend Holz, das in Privathaushalten, Kraftwerken oder durch die Industrie verbrannt wird (rund 45 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs).

Die Nutzung von Holz als regenerative Energiequelle wird sehr kontrovers diskutiert, weil letztendlich ein Ausgangsmaterial der Kohle verfeuert wird und dabei sogar mehr CO<sub>2</sub> pro Energieeinheit freigesetzt wird als bei der Verbrennung von Kohle. Die Annahme, dass diese Emissionen zukünftig durch nachwachsende Wäl-

der kompensiert werden, wurde nun von WissenschaftlerInnen widerlegt: „Selbst, wenn die Wälder wieder nachwachsen, wird für die Verbrennung gefälltes Holz den Anteil von Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre weiter erhöhen und damit zu einer Erwärmung über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte führen.“<sup>4</sup>

Seit Einführung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie im Jahr 2009 wurde Holz als „regenerative Energiequelle“ gefördert. In den letzten zehn Jahren führte dies dazu, dass die Abholzungsrate in der EU gestiegen ist. Gleichzeitig schnellten die Importe von Holzpellets für die Energieerzeugung in die Höhe. Die Nutzung von Biomasse mag ein Ersatz für fossile Brennstoffe und die damit verbundenen Emissionen sein, doch sie trägt in zweierlei Hinsicht selbst zu den Emissionen bei: bei der Verbrennung der Biomasse und indem sie die Fähigkeit der Wälder mindert, als „CO<sub>2</sub>-Senke“ das CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre zu binden. Die EU-Mitgliedstaaten rechnen damit, dass diese Fähigkeit der Wälder in den kommenden zehn Jahren drastisch abnehmen wird – zum Teil aufgrund der zunehmenden Abholzung für die Bioenergieerzeugung.

Immer mehr Kraftwerke verwenden Biomasse anstelle von Kohle. Damit tragen sie nicht nur zu steigenden Emissionen bei, sondern sie gefährden auch die Natur. Sowohl die Europäische Umweltagentur als auch unlängst der Weltbiodiversitätsrat IPBES haben darauf hingewiesen, dass Bioenergie eine Gefahr für die

biologische Vielfalt und die Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme darstellt. Die Holzverfeuerung wirkt sich außerdem negativ auf die Luftqualität und die effiziente Nutzung knapper Ressourcen aus.

Eine vorläufige Zusammenfassung über den Bericht des Weltklimarates zur Landnutzung zeigt, dass der massive Einsatz von Nutzpflanzen und Baumpflanzungen zur Bioenergieerzeugung möglicherweise „irreversible Folgen für die Ernährungssicherheit und die Bodendegradation“ haben könnte<sup>5</sup>. Die an dem Bericht mitwirkenden WissenschaftlerInnen raten den Regierungen, die Nutzung von Bioenergie zu begrenzen.

Diese negativen Auswirkungen verdeutlichen, wie problematisch es ist, ein SDG isoliert und nicht im Gesamtkontext aller Ziele zu betrachten. Dennoch ist die großflächige Bioenergieerzeugung eindeutig nicht vereinbar mit vielen anderen SDGs, mit Ausnahme des Ziels für bezahlbare und saubere Energie. Es gibt klare Konflikte bei der Nutzung von Biomasse zur Energieerzeugung und Zielen im Bereich Ernährungssicherheit, Biodiversität, Klimaschutz, Ressourceneffizienz und sauberer Luft.

Da diese Konflikte aktuell noch nicht angemessen von der EU-Politik berücksichtigt werden und es dieser

an adäquaten Schutzmechanismen mangelt, ist die Verbrennung von Biomasse die größte Schwachstelle in der EU-Politik für erneuerbare Energien.

## Bevorstehende Treffen erhöhen den Druck weiter ...

Die EU kann gleich mehrere Anlässe dafür nutzen, den mangelnden Ehrgeiz beim Klimaschutz wiedergutzumachen.

Zunächst könnte sich die EU im September beim UN-Klimagipfel zu weitreichenderen Verpflichtungen bekennen. In Anbetracht der sich verändernden Machtverhältnisse im Zuge der EU-Parlamentswahlen und der Ernennung einer neuen EU-Kommission später im Herbst ist es allerdings fraglich, was beim Gipfeltreffen im September bereits erreicht werden kann.

Gleichzeitig arbeitet Finnland im Rahmen seiner EU-Ratspräsidentschaft (von Juli bis Dezember 2019) an einem paneuropäischen Abkommen für ein „Netto-Null-Ziel“ zur Klimaneutralität bis 2050 – ein Vorhaben, das noch im Juni von einigen wenigen Mitgliedstaaten erfolgreich blockiert wurde. Hoffentlich gelingt es Finnland mithilfe der neuen EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, ein Übereinkommen dazu bis zum nächsten Ratstreffen

im November zu verhandeln. Sollte dies glücken, dann wäre die EU für die nächste UN-Klimakonferenz in Chile im Dezember dieses Jahres gut aufgestellt.

## ... doch Biomasse bleibt weiterhin ein Problem

Allerdings werden diese Diskussionen wohl kaum das dringende Problem der Bioenergienutzung bewältigen, einem erschwerenden Faktor für hochrangige Klimagespräche über hoch gesteckte Ziele. Unser Standpunkt ist wie folgt: Die EU wird mehr Ehrgeiz beim Klimaschutz, Emissionsminderung und erneuerbaren Energiequellen zeigen und dabei berücksichtigen müssen, dass ein Übergang zu wirklich sauberer Energie nur mit einem sehr begrenzten Anteil an Bioenergie möglich ist, der ausschließlich auf Abfällen und Rückständen basiert. Es liegt an der neuen Kommission, ihre Politik zu erneuerbaren Energien zu überarbeiten, die bisher die verstärkte Integration von Biomasse fördert, und neue Möglichkeiten zu suchen, um die Wälder und ihre Resilienz zu schützen und dabei auch ihre Bedeutung für den Klimaschutz und die Artenvielfalt einzubeziehen.



Linde Zuidema

Die Autorin ist Senior Policy Advisor bei Fern, einer Nichtregierungsorganisation, die sich mit der EU-Politik zum Schutz der Wälder und Menschen, die weltweit von den Wäldern abhängig sind, beschäftigt.

*Aus dem Englischen von Anne Ursinus.*



© László Mardz

Heftig umstritten: Die Nutzung von Holz als regenerative Energiequelle. Pro Energieeinheit wird mehr CO<sub>2</sub> freigesetzt als bei der Verbrennung von Kohle.

- 1 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52019DC0225&qid=1559033163855&from=EN>.
- 2 <https://www.eea.europa.eu/highlights/eu-member-states-need-more>.
- 3 <http://www.caneurope.org/energy/climate-energy-targets>.
- 4 <https://www.euractiv.com/wp-content/uploads/sites/2/2018/01/Letter-of-Scientists-on-Use-of-Forest-Biomass-for-Bioenergy-January-12-2018.pdf>.
- 5 <https://www.climatechangenews.com/2019/07/17/leaked-un-science-report-warns-clash-bioenergy-food/>.



3/2019

# RUNDBRIEF

Forum Umwelt & Entwicklung

**SPEZIAL** ZUM  
NACHHALTIGKEITSGIPFEL  
DER VEREINTEN NATIONEN

**GROSSE ZIELE, ABER KEIN PLAN.**  
WO STEHT DIE AGENDA FÜR  
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?